

Zermatt anno dazumal

EG TUGENDEN – TÄSSLA – TOURISTEN

Tugenden

O tempora o mores. Jede Zeit hat ihre Kultur, Sitten und Gebräuche, Lebensweisen und Tugenden. Im Gegensatz zu den Städten finden sich im Alpenbereich erst in viel späteren Zeiten entsprechende Hinweise oder Schilderungen des damaligen Lebens der Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche.

In einem interessanten Artikel im «Journal de Paris» vom Mai 1777 lesen wir über das Leben der Zermatter und deren Tugenden Folgendes:

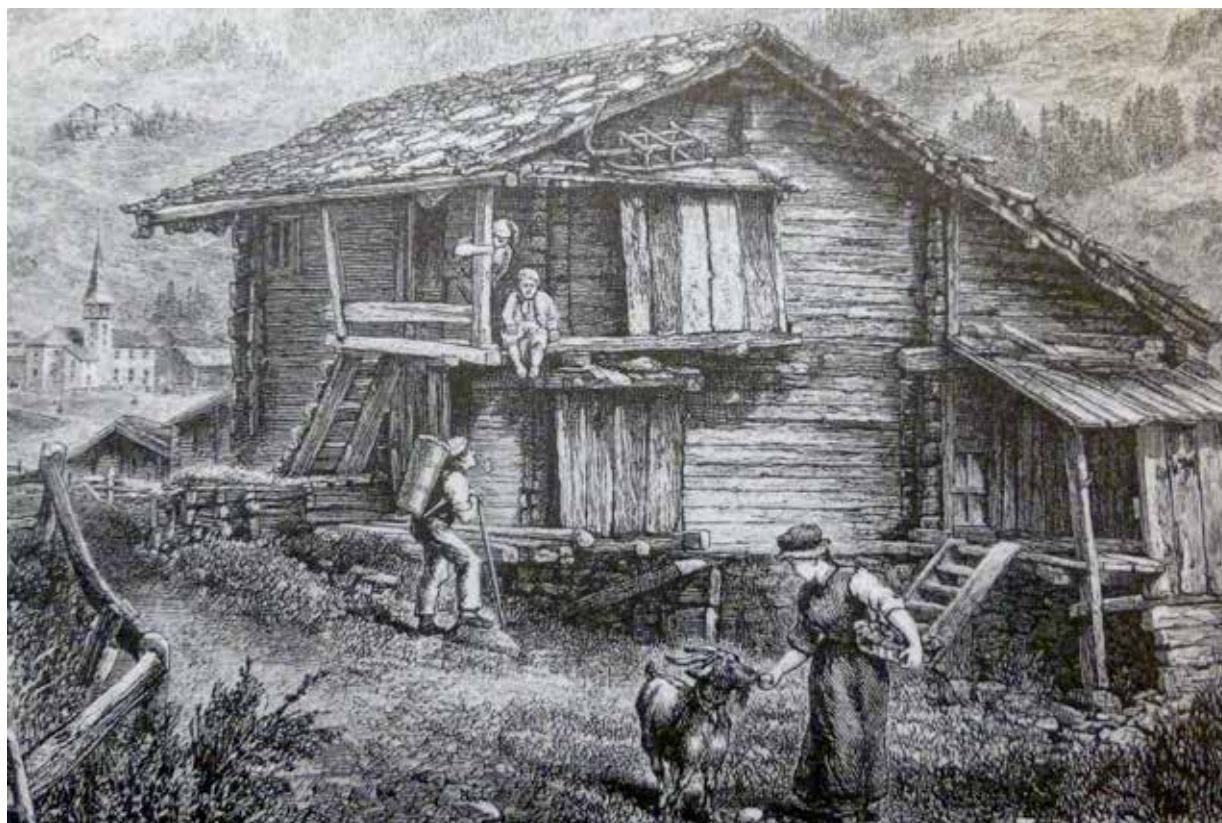
«Das goldene Zeitalter, das Reich der Götter, kann man in voller Wirklichkeit in der Schweiz im Tale «Praborgne» auf Deutsch «Zermatt», sehen. Es ist ein enges, 9 Stunden langes Tal und ist 9 Stunden von Sitten, der Hauptstadt des Wallis, entfernt. Da findet man ein wahrhaftig freies Volk ohne Unterschied des Standes und des Ranges, ohne schwächlichen Luxus, ohne belästigenden Ehrgeiz; umgeben von hohen Bergen, verlebt es seine Zeit in tiefem Frieden und bekümmert sich nur um die Bewirtschaftung seines Bodens und die Besorgung seiner Herden. Dieses Volk, einzig den sich selbst gegebenen Gesetzen unterworfen, ist deren gewissenhafter Befolger. Reine, fromme Sitten, Aufrichtigkeit und Treue in ihrer ganzen Offenheit kennzeichnen diese einfache, freigiebige, alle alten Gebräuche beibehaltende Bevölkerung, welcher die Gastfreundschaft als eine der ersten Tugenden gilt. Der Notar oder der Staatsanwalt sind hier unbekannte Personen. Was hätten sie auch zu tun und zu verdienen unter den Leuten, die die wenigsten lesen und schreiben können und welchen das Wort so viel gilt als ein Eidschwur? Die Verträge und Verpflichtungen werden auf Holzbrettchen geschrieben und darauf mittels Einschnitten bezeichnet. Türschlösser sind unbekannte Möbel. Weder bei Tag noch bei Nacht sind Diebe zu befürchten. Reichtum und Armut sind da selbst unbekannt. Alles ist glücklich und zufrieden bei diesem Bauernvolk und sie leben wie Brüder untereinander.»

Tässla

Dieser Artikel aus dem «Journal de Paris» endet mit folgendem Satz:

«Die Redlichkeit der Zermatter wird durch folgende Erzählung erhärtet: Der Graf de Courten (Vater desjenigen, den wir heute 1777 bei Grand Croix sehen und Oberst in den französischen Diensten) hatte den Zermattern eine grosse Summe Geldes geliehen. Es bestanden keine anderen Schuldanererkennungen als einige Zeichen und Einschnitte auf obbezeichneten Hölzern, weshalb, nach dem Tode des Herrn de Courten, die Erben auf den Eingang dieser Kapitalien wenig Hoffnung legten. Aber nicht ein einziger Bauer war zu finden, der nicht seine Schuld anerkannte, und alle bezahlten mit grösster Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit zur festgesetzten Zeit.»

Aus diesem Bericht ergibt sich, dass es damals in Zermatt Tässla gab, auch wenn heute weder im Museum von Zermatt noch in Privatbesitz Tässla vorhanden sind.



Sinnbildlich für das frühere Leben in Zermatt.

Die Tässla wurden damals – wie bei de Courten – bei Darlehen als eine Art Inhaberschuldbrief oder Inhaberoobligation verwendet, andererseits auch in der Landwirtschaft bei der Nutzung der Alpen mit Vieh als Schaf-Tässla, Ziegen-Tässla, Rinder-Tässla oder bei der Bewässerung der Wiesen für den «Wasserkehr».

Das Wort Tässl ist lateinischen Ursprungs (tessera) und bedeutete bei den Römern kleines Holzstückchen. Es wurde verwendet als Ausweis, als Berechtigungszeichen oder Eintrittskarte. Im Militär diente es als Erkennungs- und Eintrittskarte für Soldaten oder enthielt Tagesbefehle.

Fast 2000 Jahre später – um 1983 – wurden in Peking, als das Strassenbild noch von Radfahrern und nicht von Autos geprägt war, für den Fahrradverleih «Tässla» verwendet. Der Verleiher übergab dem Entleiher das Fahrrad, an welches ein «Tässl» angeheftet wurde. Das Gegenstück des Tässels behielt der Verleiher zurück. Bei der Rückgabe des Fahrrades wurden die beiden Tässlhölzer verglichen.

Touristen

Graf de Courten war wohl einer der ersten Touristen in Zermatt. Ganz offensichtlich hat er die Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Zermatter geschätzt und ihnen daher ein Darlehen gegeben.

Es war die Zeit, als die ersten Naturforscher die Gegend zu erkunden begannen.

Der Förster Peter Thomas und sein Sohn Abraham Thomas sind wohl die ersten Touristen, die im 18. Jahrhun-

dert nach Zermatt kamen. Sie überquerten in den Jahren 1758–1767 den Theodulpas, um im Auftrag des berühmten Naturforschers, Mediziners, Botanikers und Wissenschaftspublizisten Albrecht von Haller (1708–1777) im Matteredal Alpenkräuter zu sammeln. Im Jahre 1768 publizierte von Haller sein berühmtes Werk «Historia Stirpium indigenarum Helvetiae» über die Alpenflora der Schweiz. Es war auch Albrecht von Haller, welcher seinen Neffen Horace Benedict de Saussure, den Erstbesteiger des Kleinen Matterhorns (1792), zu naturwissenschaftlichen Erkundigungen der Alpen animierte.

Botanisch war das Gebiet von Zermatt bereits damals zur Zeit von Hallers von grossem Interesse.

Seit der Zeit von Albrecht von Hallers wurden in Zermatt viele damals noch unbekannte Alpenpflanzen entdeckt. In der Region von Zermatt kommen sieben als weltweit selten eingestufte Pflanzenarten vor und 17 weitere Arten, welche nur in der Region, nicht jedoch in der übrigen Schweizer Alpenwelt zu finden sind. Die Schnee-Edelraute (*Artemisia Nivalis*) ist weltweit einzig und allein auf dem Ober- und Unterrothorn zu finden.

Übrigens neben der aussergewöhnlichen reichhaltigen und seltenen Alpenflora von Zermatt gibt es ebenfalls nur in unserer Region eine zur Familie der Bärenspinner gehörende Schmetterlingsart, nämlich den «Matterhornbär».